Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 32

Artikel: Gardinenpredigt der Fürstin von Bulgarien
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gardinenpredigt der Fürstin von Bulgarien,

welche nach Karlsbad gereist ist, um den Fürsten zur Abdankung zu bewegen.

Wie? was? Du willst nicht? Das sagst Du mir, Deiner einzigen Frau? Ich sage Dir, ich habe keine Lust, alle Abend zu warten, ob Du vom Regieren nach Hause kommst oder nicht.

Es hat Dir schon so viel Geld gekostet? Nun, ich glaube, sie geben Dir Deine baaren Auslagen zurück, wenn Du nur abdankst. Und Deine Krone kannst Du Dir ja auch aufheben, bis mal bessere Zeiten kommen. Wer weiß, ob sie Dich nicht in Schaumburg-Lippe zum Regenten wählen? Das ist eine viel ruhigere Stellung, ich glaube sogar, mit Pensionsberechtigung.

Sie haben Dir alle prophezeit, daß Du hinausgeworfen würdest, und da möchtest Du die Propheten nicht blamiren? O sie werden Dich gewiß gern 'rauswerfen, wenn Du ihnen nur ein gutes Wort gibst. Jetzt ist gerade die rechte Zeit. Nachher, wenn die Saison wieder anfängt, macht das kein Ansehen.

Du willst erst Dein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum abwarten? Aha, ich merke! Und dann willst Du zu Gunsten unseres Boris abdanken und nach Paris gehen, um Dich zu amüsiren? Natürlich, das wäre nett, so die 25 Jahre herunterregieren und dann die Hände in den Schooß legen! Aber was kann Alles inzwischen passiren? Ich glaube, sie bringen Dich noch einmal mit halber Nase nach Hause. Und das wäre noch nicht das Schlimmste.

Du möchtest gern König werden? Was hilft es, wenn Sie Dich durchhauen und dabei „Majestät" sagen? Nein, nein, Bulgarien ist für Dich zu schwer, suche Dir ein leichteres Regierungsland.

m-x-d.

Eine schöne Gegend!

Aus Bulgarien, aus Bulgarien
Kannst du Schauriges erfahrien,
Wo der Fürst im fernen Bad
Seinen Corpus thut ergötzen,
Während Mörder den zerfetzen,
Welcher alles für ihn that!

Wo nicht rostet und nicht rastet
Russenrubel, und wo lastet
Blut und Fluch auf jedem Stück!
Wo Banditen offen prahlen
Als Beamte, die man zahlen
Muß mit Gold statt mit dem Strick!

Wo Franzosen vor dem „edlen"
Russenpack in Demuth wedeln,
Und ihm Sklavendienste thun!
Pfui! Ihr seid mir saub're „Brüder"!
Geht mir weg und kommt nicht wieder
An Helvetias Brust zu ruh'n!

Herrn Bitterlins Berner Oberland-Tour.

Nicht, als ob ich nicht auch eine Jungfrau zu Hause hätte, aber am schönsten ist's doch, wenn man sie per Distangs (ich schreibe prinzipiell nichts Welsches mehr!) vor sich hat, wie im Höhenweg zu Interlaken. Sie resonirt und bellt nicht wie meine Babette, und wenn sie ein sauertöpfisches Aeußeres zu repräsentiren sich anschickt — schwupps! — schwampelt ihr ein undurchsichtiger Wolkenschleier um's Gletschermäulchen. O du liebe Zeit, wie sich Alles darunter und darübertzi verändert hat, seit ich beim Schmadribach mein Schießbüchlein ausgedreht habe. So schön angebettelt wird man nicht mehr, seit es per Bahn obsig geht, und doch könnten die Edelweißtrineli und Alphornmannli „sauft" barfuß neben den B.-O.-B.-Schnellzügen einherschuhnen. Da das Flaschenbier hiezu (Berner Ober-)-land schröcklich theuer ist, und ich die weniger feinen Weine nicht vertragen kann, halte ich mich an's Wasser, von welchem der Staubbach, dessen Profil alle 20 Minuten von Amatör-Photo- und anderen Grafen verewigt wird, von Saison zu Saison weniger liefert. Dafür kostet das Bethauen dieses Regenbogen-Brausepulvers allerdings keinen Rappen, während man beim Trümmelbach schon ½ Fränkli zahlen muß, was ich etwas unverschämt finde, besonders, weil man dazu noch lebendige Gemsen anschauen soll, wozu mich dort irgend eine donnershübsche Oberthalerin in sauberer Tracht animiren wollte. „Ich g'schaue lieber lebendige Meitschli, wie Du eis bisch!" gab ich beschlagenerweise zur Antwort und wandte mich mit dem Bähnlein, welches vom Juli bis September an chronischer Verspätung leidet, nach Därlingen, wo mir ein Wirth auf die Rechnung geschrieben hat: „Für Abholen des Gebäckes 30 Cts.", als ob unsereins einen Zentner Gipfel und Nonnenfürzli mit sich herumtragen thäte.

Im Kurgarten zu Interlaken frug mich eine französisch-russisch-verallianciirte Baronin: „Nicht wahr, das Herr Kapellmeister heißt Schleich?" „O non, Madame, Schleidt!" korrigirte ich mit Nachdruck, worauf sie erwiderte: „Pourquoi nimmt dieses Dirigent denn die Tempos so furchtbar langsam?" Ich war natürlich entwaffnet und begab mich zu dem schönen Sprützbrunnen in der Brauerei Indermühle, wo die walkürenartige Minna (nicht von Barnhelm, sondern aus der Bayrischen in Basel) mir eine Wiederkennungsszene bereitete, die so rührend war, daß ich mir flugs eine beträchtliche Portion Rühreier mit Schinken bestellte; von letzterem blieb mir noch soviel übrig, daß ich damit auf der Station Brünig dem bestellten Schinkenbrötchen zur Berechtigung seines Namens verhelfen konnte. Die Fahrt nach Lungern war imposant. Die dortige Gegend ist zum herumlungern wie geschaffen; keine Trambahn weit und breit, wie denn auch die Wege Velocipeter- und Stechfliegenfrei sind, so daß ich es wagte, mich vorläufig für einen vollen Tag einzupensionen. Die Betten scheinen nicht übel, vielleicht bleibe ich zwei Tage.

Das Lied vom Marschall „Rückwärts".

Martinez, der edle Ritter,
So auch Campos war betitelt,
War in Cuba auf der Jagd.
„Wie ein Löwe die Gazellen
Will ich pirschen die Rebellen."
Also hatte er gesagt.

Aber die Rebellen dorten
Ließen nicht von Leu sich morden,
Sondern hielten gute Wacht.
Daß, wohin der Grimme schweifte,
Sie sich machten auf die Läufte,
So bei Tage wie bei Nacht.

Wenn der Schlaf ihn übermannte,
Kam der Rudel leis' und brannte
Ihm von ferne auf das Fell;
Also, daß zuletzt geschunden
An dem Leib mit vielen Wunden,
Er zur Flucht sich wandte schnell.

Auf der Perle der Antillen
Gibt's nicht Ruhmesdurst zu stillen,
Tapf'rer Marschall Martinez;
Lasse flugs zum Rückzug blasen,
Sonst, auf Cuba's grünem Rasen,
Fällst du in's Gazellennetz.

Eulalia am Schützenfest.

Diese Zeilen bewahr' ich auf in meiner versiegelten Blechbüchs für meine muthmaaßlichen Erben, die schon noch kommen. Da sollen sie lesen und staunen, wie es mir oft zu Tode betrübt, dann aber auch wieder himmelhoch jauchzend erging in meinem Leben voller Wechsel, die ich sämmtlich acceptirt habe. Das schöne Fest in Winterthur hat auch meine heimlichen Hoffnungen hoch empor klettern und längst verdiente Anerkennungen erwarten lassen. Wie haben mich die Herren Festkomithäter behandelt? Schändlich! Mein eingesandtes, wundervolles Festspiel kam rückwärts mit dem Vermerk: „Muster ohne Werth!" Und als ich mich herablassend zur Rolle der „Helvetia" meldete, antworteten mir die Komißthätlichen: „Wir haben an Frl. Caflisch eine unübertreffliche Helvetia, Sie aber sind, wie Figura zeigt, nicht Caflisch, sondern nur „ka Fleisch!" Bei uns gilt Statur, nicht Montur!" Ich lachte mich halb krank über diesen Unsinn und sofort entschloß ich mich, an's Fest zu reisen und die Herren durch meine Repräsentanz zu beschämen. Und nun kömmt das Himmelhochjauchzende! Schon im Wagen zweiter Klasse fixirte mich ein auffallender Herr sehr auffallend. Er blinzelte melancholisch, kratzte sich reizvoll hinter den Ohren, klammerte sich krampfhaft an's Nastuch und rieb die Knie. Kurz und gut — wir waren verliebt. Unversehens küßte er meine Hand, und zwar die schönere. Wir strömten majestätisch in den ersten aber besten Gasthof. Als ich jedoch trotz Widerspruch meines Entflammten selber zahlen wollte, war meine Geldtasche nicht da. „Sie muß in der fatalen Nummer liegen im Bahnhof", stöhnte ich. Er aber stöhnte noch mehr und rief: „Ich hole sie! — ich bringe sie tot oder lebendig!" Als er wiederkam, kam er, aber nur Er kam, die Geldtasche mit 211 Franken 43 Centimeter blieb unerfindlich. Was kümmert mich sie, wenn er da ist, der antheilnehmerische Bestürzte, der treuhaft Wiedergekommene! Noch kenn' ich ihn nicht genauer, das kömmt ja gewöhnlich später, aber er hat mir in schweren Schwüren geschworen, er sei von adelichter Geschlechtigkeit, von hoher Hin- und Herkunft. Er heiße: Heinrich von Packstill, geboren in Sackensuchen am Stehlensee. „Ein Andenken, o hätt' ich ein Andenken!" seufzete er. Was kann ich thun? Geld ist fort, die reservirten Verlobungsringe daheim. In drängender Schnelligkeit Locken auszureißen kam mir gräulich vor, weil nicht alle schwarz sind. Nun rief er plötzlich in halbierender Umarmung: „O Gott, er pfeift! nämlich der Zug! Eulalia, Deine Züge sind reizender! Ich muß! — ein Kuß! Auf Mieder sehen! Du bist mein Ideal!" und fort war er. Natürlich war auch ich ganz weg. Der holdest Verwirrte wollte sagen: „Auf Wiedersehen!"; auf's Mieder hab' ich aber doch gesehen und gleich entdeckt, daß Herr Packstill als Andenken meine goldene Uhr mitgenommen. Liebenswürdiger Schalk! Was mir selber hätte einfallen sollen, hat er rücksichtsvoll selber gethan, und nur die goldene Kette zurückgelassen als Symbol goldener Verkettung. Ich bin sein Ideal, er ist mein Lineal, nach welchem mein schreibfederiges Dasein auf ewig sich richten soll! Auf Wiedersehen, herrlicher Heinrich! Schäme Dich, Festkomite! Frene Dich, Eulalia! Idealia!